

Die „Rote Diplomatie“

Moskau, 21. Mai. Die Letztes Worowits trat am Freitag...

Was doch in letzter Zeit alles „rot“ wird, die Diplomatie...

Wirtschaft

Produktionsrückgang in Rußland

Die Eisengewinnung sowohl durch den Hochofenbetrieb als...

Tschechoslowakei

Der Zerfall der tschechoslowakischen Industrie und der...

Rückgang der Petroleumförderung in Polen

In voriger Nummer berichteten wir über den Rückgang...

Verlag der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Berlin NO 18, Landsberger Strasse 6

gegenüber 4700 im Januar. Die technische Vervollkommnung...

Frankreich- Belgien-Luxemburg Die Stinnespresse (Deutsche Bergwerkszeitung) Nr. 115...

In Belgien sind von 56 Hochöfen wieder 37 im Betrieb...

Mitteilungen

An unsere Leser!

Druck- und Papierpreise sind gewaltig gestiegen, wir sind...

Abonnement für 1 Hefte Juni (Nr. 42-43) 1200,-

Durch die Post (Einsendung) 1 Hefte Juni (Nr. 42-43) 1400,-

Genossen! Nicht die „KAZ“ trotzdem! Laßt die...

Zahlreiche Rückfragen sind uns schon am Anfang...

Verantwortlicher Redakteur: Arthur Liers, Neublin.

Verlag der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Berlin NO 18, Landsberger Str. 6.

Antiquariat

Wir empfehlen den Genossen zu äusserst billigen Preisen (bis zur Hälfte herabgesetzt) folgende Werke, die so gut wie neu sind:

Table with 3 columns: Title, Price, and Description. Lists various books for sale at reduced prices.

Die aufgeführten Werke sind in 1-2 Exemplaren vorhanden, schneller Kaufschluss ist bedingend.

Gross-Berlin

7. BO. Bezirk, Ab Donnerstag, den 24. Mai, abends 7 Uhr...

8. BO. Bezirk, Kreisparteitag der Mitglieder-Versammlung...

Genosse Konrad Holland, einer unserer ältesten Genossen...

Gross-Hamburg

Literatur und „KAZ“ ständig zu haben durch Gustav...

Bezirk Hammerbrook: An folgenden Donnerstagen, abends...

Jugendbewegung

Kommunistische Arbeiter-Jugend Charlottenburg...

Die letzte Mitgliederversammlung beschloß mit größerer...

Mittwoch, den 6. Juni: Die proletarische Kultur und Sport...

Mittwoch, den 13. Juni: Die geschichtlichen Ursachen und...

Mittwoch, den 20. Juni: Die Entwicklungsgeschichte in der...

Mittwoch, den 27. Juni: Die Entwicklungsgeschichte in der...

Donnerstag, den 4. Juni: Die Entwicklung der Jugendbewegung...

Donnerstag, den 11. Juni: Stellungnahme der Jugend zur...

Donnerstag, den 18. Juni: Peter Rosegger- und Reuter-Abend...

KAI Teilungen

Achtung, Genossen! Wir ersuchen euch sofort alle Vor...

Ziele und Aufgaben der KAI: Tambsch-Dietrich: Referent Gen. Diller, Zella-Mehlis...

Preisspenden

Von Mühlenhof 1000,- von Graf, Melber, 840,- von Leuchte...

Verantwortlicher Redakteur: Arthur Liers, Neublin.

Verlag der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Berlin NO 18, Landsberger Str. 6.

Kommunistische Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Wirtschaftsbezirk Berlin-Brandenburg

Die Zeitung erscheint zweimal wöchentlich. - Zu beziehen durch die Bezirks-Organisationen...

Wollt ihr leben oder sterben? Proletarier, Klassengenossen!

Die Geschichte fordert wiederum gebieterisch eine Entscheidung...

Die demokratische Republik bricht mitten auseinander wie ein torpediertes Schiff...

Leben oder Tod! Kommunismus oder Untergang in der Barbarei! Klassenkampf oder Burgfrieden!

Das alles, wenn ihr weiter „durchhaltet“, Proletarier! Wenn ihr im unbesetzten Gebiet ruhig zusetzt...

Die KAP und AAU haben stets ausgesprochen, was not tat, haben stets und in der Tat gezeigt...

Wenn es die Augen offen hält, und sofort, wenn Klassenbrüder bedroht werden, aufsteht...

Haltlos!

Die Mark fällt immer weiter. Die deutsche Bourgeoisie ergreift nicht die geringsten Maßnahmen...

Das deutsche Kapital liebt Markbeträge überhaupt nicht mehr liegen, sondern setzt sie sofort in Valuta um...

Kombinierte Mitgliederversammlung

Mittwoch, den 6. Juni 1923, abends 7 Uhr in den Andreas-Festsälen, Andreasstr. 21

heraus und legt sie auf Reserve. Es will erst die weitere Entwicklung der deutschen Wirtschaft abwarten und häufig Kapitalien in Valuta auf. Es ist dabei ganz selbstverständlich, daß es diese Bestände nach dem Ausland in Sicherheit bringt. Es kümmert sich daher nur wenig um die Zukunft der deutschen Wirtschaft und ist nur darauf bedacht, sich durch neue Konjunkturalen Absatz zu verschaffen. Dies muß möglichst schnell erfolgen, da durch den Abschluß eines Abkommens ganz erhebliche Schwierigkeiten in der Durchführung dieses Planes zu erwarten sind.

Es ist schon ausgeführt, daß von einer kraftvollen Unterstützungspolitik in der nächsten Zeit nicht die Rede sein kann. Es ist wohl möglich, daß die Reichsbank Versuche machen wird, den augenblicklichen Kurs der Mark zu drücken. Er ist aber von vornherein vollkommen aussichtslos. Das Reich hat infolge der geradezu ungeheuren Steigerung der Einfuhr an englischer Kohle besonders für die Zwecke der Reichsbahn sehr große Sterlingverpflichtungen auf sich genommen, deren Liquidierung erst für Ende des nächsten Monats in Aussicht steht. Die Steigerung der monatlichen Kohleneinfuhr von einhundert Millionen Tonnen auf dreihundert Millionen Tonnen bei den stark in die Höhe gegangenen Preisen für englische Kohle läßt auf eine erhebliche Verschuldung schließen. Es wird dazu erforderlich sein, die Goldbestände von neuem anzuzufüllen, zumal die Bezahlung des letzten belgischen Schatzwechsels durch Gold auf eine enorme Erschöpfung des Devisenbestandes der Reichsbank schließen läßt.

Der Wert der deutschen Mark äußert sich am besten dadurch, daß die polnische Mark jetzt 101 steht. Der österreichischen Krone nähert sich ein Stand von 77 Mark immer mehr. Man muß dabei berücksichtigen, daß die Krone in Friedenszeiten 84 stand. Der einzige „Trost“ ist, daß der Frank etwa auf die Hälfte seines Wertes seit der Ruhrbesetzung gesunken ist. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die Ruhrunternehmen dem französischen Kapital bisher 20 Millionen Francs, d. h. ca. 810 Milliarden Papiermark, von 1919 bis zum 30. Juni 1922 abbezahlt hat. Wie gering die deutschen Leistungen bisher von der Reparationskommission bewertet sind und wieviel noch zu zahlen ist, läßt sich am besten an Hand der Veröffentlichungen der Reparationskommission feststellen. Diese hat am 31. Dezember 1922 Deutschland auf das Reparationskonto 7940 426 000 Goldmark gutgeschrieben. Davon gehen in Abzug 2510 369 000 Goldmark für die Kosten der Besatzungstruppen und Kontrollkommission, was der „Vorwärts“ mit der Bemerkung: „Die Besatzungskosten fressen den Wiederaufbau“ quittiert. Zu diesen Besatzungskosten werden noch die erneuten Aufwendungen für die Ruhrbesetzung hinzukommen, da seit Januar so gut wie nichts von der Reparationsschuld abgetragen ist.

Die Lage im Reich

Nach übereinstimmenden Meldungen ist die Streikbewegung abgeklaut, nachdem die durch die Gewerkschaften erhandelten „Lohnhöhenungen“ bekannt geworden sind. Jedoch ist sich die deutsche Bourgeoisie vollkommen im klaren, daß die kommende Entwicklung die Proletariat auf einer noch härteren Probe stellen wird. Gemeinsam mit der französischen Besatzung hat sie deshalb ein Kesselreiben gegen die Rädelführer veranstaltet, um alles, was irgend wie noch weiteres gutwillig zugrunde gehen will, hinter Schloß und Riegel zu bringen.

Die KPD, mit ihrer „Land- und Kopf-Arbeiter-Union“ spielt wieder den Honnarren der Bourgeoisie. Nachdem die Proletariat auf die Lehmruten hereingefallen sind, bläst der große Generalstab des Streik ab, damit niemand an der Wichtigkeit dieser Körperschaft zweifelt. Und die „Hunderttausenden“ werden, nachdem sie ihre Schuldigkeit getan haben, wieder von der richtigen Polizei abgelöst und bekommen für ihre treuen Dienste den Fuhrtritt, was die KPD nicht hindert, dort, wo die Polizei nicht „Herr der Lage“ ist, wie zum Beispiel im „roten“ Sachsen, ihre Pflicht zu erfüllen. Nachstehende Meldungen dürften genügen:

Bochum, 28. Mai. Am Sonntagabend unternahm der Bochumer Selbstschutz, eine über 800 Mann starke, als Feldzug ausgerüstete, eine Streiktruppe gegen die Streikende Arbeiterschaft. Wo sich Arbeiter zogen, wurden sie niedergeschossen und auseinander getrieben.

Der Segen der Kontrollausschüsse

Essen, 29. Mai. (WTB) Die neugewählte Preiskontrollkommission hat eine Bekanntmachung an die Bevölkerung des Stadt- und Landkreises gerichtet, in der sie darauf hinweist, daß sich, um den ungesunden Verhältnissen auf dem Gebiete der Preisbildung ein Ende zu machen und zu verhindern, daß die Bevölkerung in einigen Tagen ohne Lebensmittel ist und es dadurch dunklen Elementen und Provokateuren möglich wäre, ihren Willen durchzusetzen, am Montag, den 28. Mai, im Rathaus zu Essen eine Preisfestsetzung vorgenommen hat.

Die Kontrollkommission hat die verschiedenen Gewerkschaftsrichtungen, sowie der Verbände des Lebensmittelhandels und der Konsumgenossenschaft unter Leitung der Stadtverwaltung mitarbeiten. Die vereinbarten Preise sind so festgesetzt, daß bei den Großhandelspreisen ein Defizitstand von 15 bis 20 Prozent gelegt wurde und daß die Kleinhandelsverkaufspreise nur noch bei Vorhandensein von Warenbeständen die Inbetriebhaltung der Geschäfte ermöglichen. Die Preise gelten für den gesamten Stadt- und Landkreis Essen bis Donnerstag, den 31. Mai, einschließlich.

Kommunistische Hundertschaften halten gegenwärtig Ordnung vor den großen Geschäften, an denen große Käufergruppen anstehen. Hindenburg wird vor Gram vergehen, wenn er jetzt erfährt, daß er noch lange nicht alle Methoden des Durchhaltens in seinem Programm berücksichtigt hatte, und vermag, daß zum Kriegsende eben eine KPD mit Kontrollausschüssen und Hundertschaften existiert.

Noskemetoden des französischen Militarismus

Ständerechtliche Erhebung Streikendend durch französische Offiziere. Essen, 29. Mai. (Rote Fahne) In Stöppenberg warfen Streikbrecher gegen Streikende mit Steinen, die mit Steinwürfen antworteten. Dabei floh ein Stein durch das Fenster eines französischen Offiziers. Die chargierten französischen Militärtruppen ließen darauf 10 Streikende einengen und zwei Stunden lang mit dem Knüttel in der Hand auf sie einwirken. Dabei griff ein bekannter Schwachsinniger nach seinem Taschentuch, ein Alter ließ vor Ermüdung die Arme sinken. Diese beiden Arbeiter wurden sofort erschossen, die übrigen wurden entlassen bis auf fünf Mann, über deren Schicksal noch nichts bekannt ist.

Essen, 29. Mai. (TU) Heute erklärt ein französischer Kriminalbeamter, der die Feuerweh aufsuchte, daß die kommunistische Bewegung eine große Gefahr darstelle, und daß er mit dem Leiter des Sicherheitsbüros zusammen verhandelt. Die untere Wehr eines Kriminalbeamten an die zuständige Stelle. Wie es heißt, sind in Bochum der deutschen Polizei von den Franzosen Maschinengewehre zur Verfügung gestellt worden.

Dresden

Dresden, 29. Mai. (Drathbericht der „Rote Fahne“) Der heutige Tag in Dresden verlief im allgemeinen ruhig. Kleinere Zusammenstöße, die jedoch rasch vorübergingen.

Lübeck

Lübeck, 28. Mai. (WTB) Anläßlich des gestrigen Divisionsappells der 43. Reserve-Infanteriedivision auf dem Burgfeld kam es zu einer Schlägerei zwischen den Demonstranten, die die Burgfeld betreten wollten, wurden von der Schutzpolizei zurückgedrängt. Als später Teilnehmer des Divisionsappells in der Einweihung eines Ehrenstandes zum Burgfeld zurückkehrten, wurden sie von der Polizei aufgehalten. Die Beamten gingen mit Gummiknüppeln vor. Nach Verhaftung eines Unruhestifters versuchte man, die Polizeiwache zu stürmen. Mehrere Personen erlitten Verletzungen.

Die Klassen-solidarität der internationalen Bourgeoisie

Jetzt ist Ruhe die erste Bürgerpflicht! Die Klassen-solidarität der internationalen Bourgeoisie

„Seit dem Augenblick der angewiesenen Entfernung der Schutzpolizei aus den Städten des Industriegebietes ist dort eine wachsende Zunahme der öffentlichen Unsicherheit festzustellen. Zunächst war eine erschreckende Zahl von Einbruchsdelikten zu beobachten. Die staatsfeindlichen Elemente der Kommunisten und Syndikalistinnen nutzten die Lage zu ihrem Vorteil aus und konnten unbehindert die sogenannten Hundertschaften bilden. Als erstes Zeichen einer sehr viel weiter gehenden Gefahr sah man dann die Ereignisse in Mühlheim-Ruhr. Dort war es nämlich, daß unter den Augen der Besatzung auführlicher Elemente sich bewaffneten, das Rathaus belagerten und beschossen und in anderen Stadtteilen allgemeine Verbrechen an Eigentum, Leib und Leben friedlicher Bürger vollführten. Nur der tatkräftigen Zusammenfassung der ordnungsliebenden Bürgerwehr ist es gelungen, die weiteren Verbrechen zu verhindern. Die Ordnung wiederherzustellen. Die Entwicklung der Dinge am 23. und 24. Mai in Gelsenkirchen zeigt aber, daß der Kommunismus es nicht bei der in Mühlheim eingetretenen Wendung belassen will. In Gelsenkirchen haben sich die proletarischen Hundertschaften mit Gewalt der Stadt bemächtigt, die öffentlichen Gebäude besetzt, das Polizeirevier einnimmt und geplündert, alle Brand- und gesteckt. Die restlichen Reste der kommunalen Polizei sind außer Gefecht gesetzt und vertrieben. In Nachbarorten zeigen sich Unruhen, die eine Ausdehnung des in Gelsenkirchen bestehenden Zustandes auf den gesamten Industriebezirk befürchten lassen. Ebenso wie natürlich die weiteren Unruhen hat man am 24. Mai der Generaldeputierte die von mir beschriebene Entsendung der Schutzpolizei aus Duisburg und Gelsenkirchen nach dem bedrohten Gebiet verboten. Ich kann bei dieser Ablehnung nicht befehlen, die weiteren Unruhen das schärfste die mir obliegende Verantwortung zu verletzen. Ich halte es vielmehr für meine Pflicht, meine Auffassung der Lage offen zu äußern. Es erscheint mir, daß das französische Oberkommando auch den Gelsenkirchener Aufruhr nur als eine Episode von vorübergehender Dauer ansieht. Nichts aber wäre verbotlich als anzunehmen, daß es in Zukunft nur bei einem gelegentlichen örtlichen Aufklärer solcher unumstößlicher Unruhen verbleiben würde. Er würde es nicht wagen, ohne auf die staatsfeindlichen Elemente einzugehen, diese Versuche werden unternommen werden, so droht der Ordnung, dem unentbehrlichen Untergrund von Kultur und Produktion der Bevölkerung von der man voraussehen muß, daß sie zu einem Dauerzustand ausweicht.“

Es ist ein gefährliches Spiel, wenn Frankreich etwa glauben sollte, im gegebenen Augenblick mit Leichtigkeit die norddeutschen Provinzen wiederherstellen zu können. Das Industriegebiet ist zu groß, um wiederhergestellt zu werden, ohne auf Funke von einer Stadt auf die andere überspringt und ein Flammenmeer entfacht, dessen keine bewaffnete Macht mehr Herr werden wird, und das nicht mehr am Rhein und der Ruhr verhalten werden kann. Die deutsche Industrie wird weiter in weiten gelegenen Grenzen Deutschlands halmte. Diese Befürchtung liegt im Augenblick die ganze Welt und, wenn das französische Oberkommando duldet, daß ungestört der Aufruhr um sich greift, so kommt es nur allzulebhaft zu einer unheimlichen Schwärzung der deutschen Autorität im Ruhrgebiet und dazu, daß die deutschen Behörden die gesamte europäische Zivilisation bedrohende Ausbreitung einer Fabelschicksal im Ruhrgebiet herbeiführen wird. Das Spiel, das hier gespielt wird, hat seine Gefahren für Frankreich selbst. Die deutsche Industrie ist nicht nur die Sammlung von Gewehren, Geschützen, Tanks und anderen kriegswichtigen Instrumenten, sondern diese Instrumente werden besetzt von Menschen, die Augen und Ohren für die Entwicklung der Unruhen im Ruhrgebiet haben. Das Spiel, das hier gespielt wird, hat seine Gefahren für Frankreich selbst. Die deutsche Industrie ist nicht nur die Sammlung von Gewehren, Geschützen, Tanks und anderen kriegswichtigen Instrumenten, sondern diese Instrumente werden besetzt von Menschen, die Augen und Ohren für die Entwicklung der Unruhen im Ruhrgebiet haben. Das Spiel, das hier gespielt wird, hat seine Gefahren für Frankreich selbst. Die deutsche Industrie ist nicht nur die Sammlung von Gewehren, Geschützen, Tanks und anderen kriegswichtigen Instrumenten, sondern diese Instrumente werden besetzt von Menschen, die Augen und Ohren für die Entwicklung der Unruhen im Ruhrgebiet haben.

Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!

„Jetzt ist Ruhe die erste Bürgerpflicht, ich bitte darum.“ Schulenburg, 1806. „... denn ruhige Fassung ist demal unser Los, unsere Aussehen müssen sich nicht über dasjenige entfernen, was in unseren Mauern vorliegt, dieses ist unser einziges höheres Interesse, mit welchem wir uns beschäftigen müssen.“ Fürst Hatfeldt, 1806. „Gleichzeitig rufen wir den Arbeitern im Ruhrgebiet noch einmal zu: Niemals laßt ihr euch in einer größeren Gefahr befinden, als jetzt. Geht nicht hinaus über den Rahmen des friedlichen Streiks. Sonst werdet ihr niedergeschlagen von der deutschen Reichswehr wie von den französischen Truppen. Größte Wachsamkeit gegen die Faschisten! Weicht dem Kampf mit ihnen aus, denn man will euch eine Falle locken. Seid solidarisches im Streik!“ „Rote Fahne“, 1923. „Eigentlich — ja, eigentlich wäre es nun nicht mehr nötig, einen Artikel zu schreiben. Die obigen Zitate und ihre Zusammenstellung sollten jedem Proletariat auch ohne weiteren Kommentar verständlich sein, und die Herstellung der Gedankenverbindung zwischen ihnen brauche nicht Arbeit des Artikel-schreibers sein. Die beiden ersten entstanmen Aufrufen, die in der Zeit der „leifsten Schmach“, von den preußischen Behörden den lieben Beilrühern vorgesezt wurden, das dritte, im Saal in der Sache gar nicht wesentlich geändertes, dem Sonntagaufruf der „Rote Fahne“ vom 27. und 28. 1922. Es ist in nationalen Kreisen jetzt Sitte, die Zeit von 1806 der heutigen Situation gleichzusetzen und, national, wie sie einmal eingeleitet ist, scheint die „Rote Fahne“ ihre Rolle in dem Mangel-scharakter 1806—1922 wieder zu spielen. Die Ereignisse, die bisher in dem Zirkusraum ihre Rolle getreulich durchgeführt, hat als Chorführer die proletarischen Statuen ordentlich an der Stirne gehalten — man verlangt sie auch den wohlverdienten Lohn für die geleistete Arbeit.“

Und sie läßt sich stark genug, der Regierung zu drohen — nicht etwa damit, daß die Geduld der Proleten endlich zu Ende gehen könnte — aber da sie als Mitwirkende in der Tragikomödie in alle Finessen des Spiels eingeweiht ist, droht sie jetzt von diesem Kommissar zu machen. Sie erläßt folgende Aufforderung an die Regierung: „Wir erklären die Regierung für dieses Treiben haftbar. Sie hat genug Spielzeit, um in der Lage zu sein, zu wissen, daß alle Nachschichten der „Wohlfühl-Büro“ gegen die kommunistische Partei kopiert werden, und auch die Arbeiter sind. Wenn die Mordtreppe gegen die kommunistische Partei fortgesetzt wird, so bedeutet das, daß auf die Hetze der Massenmord im Ruhrgebiet folgen soll. Demgegenüber wird die kommunistische Partei nicht schwächen und nicht warten, bis die Maschinengewehre zu knattern beginnen. Die Regierung weiß, daß die kommunistische Partei Deutschlands aus Rücksicht auf die Gefahr seitens des französischen Imperialismus über vieles geschwiegen hat, was diese Regierung (als verantwortlich für diese Organe) unmöglich machen würde für jede internationale Verhandlung. Solange die sozialdemokratischen Arbeiter nicht zusammen mit uns für die Arbeiterregierung kämpfen, die kommunistische Partei hat kein Interesse daran, daß an die Stelle dieser kopierten Regierung eine andere bürgerliche tritt. Noch weniger hat es ein Interesse, Herr Poincaré zum Siege zu verhelfen. Aber eine Regierung, die bewußt einen Aufstand provoziert, oder eine Provokation durch verschiedene ihrer Organe zuzulassen, ist nicht weniger ein Verbrechen, als die Mordtreppe gegen die kommunistische Partei vorzunehmen oder ihr werden das Schweigen brechen.“

Die Klassen-solidarität der internationalen Bourgeoisie

„Seit dem Augenblick der angewiesenen Entfernung der Schutzpolizei aus den Städten des Industriegebietes ist dort eine wachsende Zunahme der öffentlichen Unsicherheit festzustellen. Zunächst war eine erschreckende Zahl von Einbruchsdelikten zu beobachten. Die staatsfeindlichen Elemente der Kommunisten und Syndikalistinnen nutzten die Lage zu ihrem Vorteil aus und konnten unbehindert die sogenannten Hundertschaften bilden. Als erstes Zeichen einer sehr viel weiter gehenden Gefahr sah man dann die Ereignisse in Mühlheim-Ruhr. Dort war es nämlich, daß unter den Augen der Besatzung auführlicher Elemente sich bewaffneten, das Rathaus belagerten und beschossen und in anderen Stadtteilen allgemeine Verbrechen an Eigentum, Leib und Leben friedlicher Bürger vollführten. Nur der tatkräftigen Zusammenfassung der ordnungsliebenden Bürgerwehr ist es gelungen, die weiteren Verbrechen zu verhindern. Die Ordnung wiederherzustellen. Die Entwicklung der Dinge am 23. und 24. Mai in Gelsenkirchen zeigt aber, daß der Kommunismus es nicht bei der in Mühlheim eingetretenen Wendung belassen will. In Gelsenkirchen haben sich die proletarischen Hundertschaften mit Gewalt der Stadt bemächtigt, die öffentlichen Gebäude besetzt, das Polizeirevier einnimmt und geplündert, alle Brand- und gesteckt. Die restlichen Reste der kommunalen Polizei sind außer Gefecht gesetzt und vertrieben. In Nachbarorten zeigen sich Unruhen, die eine Ausdehnung des in Gelsenkirchen bestehenden Zustandes auf den gesamten Industriebezirk befürchten lassen. Ebenso wie natürlich die weiteren Unruhen hat man am 24. Mai der Generaldeputierte die von mir beschriebene Entsendung der Schutzpolizei aus Duisburg und Gelsenkirchen nach dem bedrohten Gebiet verboten. Ich kann bei dieser Ablehnung nicht befehlen, die weiteren Unruhen das schärfste die mir obliegende Verantwortung zu verletzen. Ich halte es vielmehr für meine Pflicht, meine Auffassung der Lage offen zu äußern. Es erscheint mir, daß das französische Oberkommando auch den Gelsenkirchener Aufruhr nur als eine Episode von vorübergehender Dauer ansieht. Nichts aber wäre verbotlich als anzunehmen, daß es in Zukunft nur bei einem gelegentlichen örtlichen Aufklärer solcher unumstößlicher Unruhen verbleiben würde. Er würde es nicht wagen, ohne auf die staatsfeindlichen Elemente einzugehen, diese Versuche werden unternommen werden, so droht der Ordnung, dem unentbehrlichen Untergrund von Kultur und Produktion der Bevölkerung von der man voraussehen muß, daß sie zu einem Dauerzustand ausweicht.“

Es ist ein gefährliches Spiel, wenn Frankreich etwa glauben sollte, im gegebenen Augenblick mit Leichtigkeit die norddeutschen Provinzen wiederherstellen zu können. Das Industriegebiet ist zu groß, um wiederhergestellt zu werden, ohne auf Funke von einer Stadt auf die andere überspringt und ein Flammenmeer entfacht, dessen keine bewaffnete Macht mehr Herr werden wird, und das nicht mehr am Rhein und der Ruhr verhalten werden kann. Die deutsche Industrie wird weiter in weiten gelegenen Grenzen Deutschlands halmte. Diese Befürchtung liegt im Augenblick die ganze Welt und, wenn das französische Oberkommando duldet, daß ungestört der Aufruhr um sich greift, so kommt es nur allzulebhaft zu einer unheimlichen Schwärzung der deutschen Autorität im Ruhrgebiet und dazu, daß die deutschen Behörden die gesamte europäische Zivilisation bedrohende Ausbreitung einer Fabelschicksal im Ruhrgebiet herbeiführen wird. Das Spiel, das hier gespielt wird, hat seine Gefahren für Frankreich selbst. Die deutsche Industrie ist nicht nur die Sammlung von Gewehren, Geschützen, Tanks und anderen kriegswichtigen Instrumenten, sondern diese Instrumente werden besetzt von Menschen, die Augen und Ohren für die Entwicklung der Unruhen im Ruhrgebiet haben. Das Spiel, das hier gespielt wird, hat seine Gefahren für Frankreich selbst. Die deutsche Industrie ist nicht nur die Sammlung von Gewehren, Geschützen, Tanks und anderen kriegswichtigen Instrumenten, sondern diese Instrumente werden besetzt von Menschen, die Augen und Ohren für die Entwicklung der Unruhen im Ruhrgebiet haben.

Der Segen der Kontrollausschüsse

Essen, 29. Mai. (WTB) Die neugewählte Preiskontrollkommission hat eine Bekanntmachung an die Bevölkerung des Stadt- und Landkreises gerichtet, in der sie darauf hinweist, daß sich, um den ungesunden Verhältnissen auf dem Gebiete der Preisbildung ein Ende zu machen und zu verhindern, daß die Bevölkerung in einigen Tagen ohne Lebensmittel ist und es dadurch dunklen Elementen und Provokateuren möglich wäre, ihren Willen durchzusetzen, am Montag, den 28. Mai, im Rathaus zu Essen eine Preisfestsetzung vorgenommen hat.

Die Kontrollkommission hat die verschiedenen Gewerkschaftsrichtungen, sowie der Verbände des Lebensmittelhandels und der Konsumgenossenschaft unter Leitung der Stadtverwaltung mitarbeiten. Die vereinbarten Preise sind so festgesetzt, daß bei den Großhandelspreisen ein Defizitstand von 15 bis 20 Prozent gelegt wurde und daß die Kleinhandelsverkaufspreise nur noch bei Vorhandensein von Warenbeständen die Inbetriebhaltung der Geschäfte ermöglichen. Die Preise gelten für den gesamten Stadt- und Landkreis Essen bis Donnerstag, den 31. Mai, einschließlich.

Kommunistische Hundertschaften halten gegenwärtig Ordnung vor den großen Geschäften, an denen große Käufergruppen anstehen. Hindenburg wird vor Gram vergehen, wenn er jetzt erfährt, daß er noch lange nicht alle Methoden des Durchhaltens in seinem Programm berücksichtigt hatte, und vermag, daß zum Kriegsende eben eine KPD mit Kontrollausschüssen und Hundertschaften existiert.

Noskemetoden des französischen Militarismus

Ständerechtliche Erhebung Streikendend durch französische Offiziere. Essen, 29. Mai. (Rote Fahne) In Stöppenberg warfen Streikbrecher gegen Streikende mit Steinen, die mit Steinwürfen antworteten. Dabei floh ein Stein durch das Fenster eines französischen Offiziers. Die chargierten französischen Militärtruppen ließen darauf 10 Streikende einengen und zwei Stunden lang mit dem Knüttel in der Hand auf sie einwirken. Dabei griff ein bekannter Schwachsinniger nach seinem Taschentuch, ein Alter ließ vor Ermüdung die Arme sinken. Diese beiden Arbeiter wurden sofort erschossen, die übrigen wurden entlassen bis auf fünf Mann, über deren Schicksal noch nichts bekannt ist.

Dresden

Dresden, 29. Mai. (Drathbericht der „Rote Fahne“) Der heutige Tag in Dresden verlief im allgemeinen ruhig. Kleinere Zusammenstöße, die jedoch rasch vorübergingen.

Lübeck

Lübeck, 28. Mai. (WTB) Anläßlich des gestrigen Divisionsappells der 43. Reserve-Infanteriedivision auf dem Burgfeld kam es zu einer Schlägerei zwischen den Demonstranten, die die Burgfeld betreten wollten, wurden von der Schutzpolizei zurückgedrängt. Als später Teilnehmer des Divisionsappells in der Einweihung eines Ehrenstandes zum Burgfeld zurückkehrten, wurden sie von der Polizei aufgehalten. Die Beamten gingen mit Gummiknüppeln vor. Nach Verhaftung eines Unruhestifters versuchte man, die Polizeiwache zu stürmen. Mehrere Personen erlitten Verletzungen.

Die Klassen-solidarität der internationalen Bourgeoisie

„Jetzt ist Ruhe die erste Bürgerpflicht! Die Klassen-solidarität der internationalen Bourgeoisie“

Die Klassen-solidarität der internationalen Bourgeoisie

Jetzt ist Ruhe die erste Bürgerpflicht! Die Klassen-solidarität der internationalen Bourgeoisie

„Seit dem Augenblick der angewiesenen Entfernung der Schutzpolizei aus den Städten des Industriegebietes ist dort eine wachsende Zunahme der öffentlichen Unsicherheit festzustellen. Zunächst war eine erschreckende Zahl von Einbruchsdelikten zu beobachten. Die staatsfeindlichen Elemente der Kommunisten und Syndikalistinnen nutzten die Lage zu ihrem Vorteil aus und konnten unbehindert die sogenannten Hundertschaften bilden. Als erstes Zeichen einer sehr viel weiter gehenden Gefahr sah man dann die Ereignisse in Mühlheim-Ruhr. Dort war es nämlich, daß unter den Augen der Besatzung auführlicher Elemente sich bewaffneten, das Rathaus belagerten und beschossen und in anderen Stadtteilen allgemeine Verbrechen an Eigentum, Leib und Leben friedlicher Bürger vollführten. Nur der tatkräftigen Zusammenfassung der ordnungsliebenden Bürgerwehr ist es gelungen, die weiteren Verbrechen zu verhindern. Die Ordnung wiederherzustellen. Die Entwicklung der Dinge am 23. und 24. Mai in Gelsenkirchen zeigt aber, daß der Kommunismus es nicht bei der in Mühlheim eingetretenen Wendung belassen will. In Gelsenkirchen haben sich die proletarischen Hundertschaften mit Gewalt der Stadt bemächtigt, die öffentlichen Gebäude besetzt, das Polizeirevier einnimmt und geplündert, alle Brand- und gesteckt. Die restlichen Reste der kommunalen Polizei sind außer Gefecht gesetzt und vertrieben. In Nachbarorten zeigen sich Unruhen, die eine Ausdehnung des in Gelsenkirchen bestehenden Zustandes auf den gesamten Industriebezirk befürchten lassen. Ebenso wie natürlich die weiteren Unruhen hat man am 24. Mai der Generaldeputierte die von mir beschriebene Entsendung der Schutzpolizei aus Duisburg und Gelsenkirchen nach dem bedrohten Gebiet verboten. Ich kann bei dieser Ablehnung nicht befehlen, die weiteren Unruhen das schärfste die mir obliegende Verantwortung zu verletzen. Ich halte es vielmehr für meine Pflicht, meine Auffassung der Lage offen zu äußern. Es erscheint mir, daß das französische Oberkommando auch den Gelsenkirchener Aufruhr nur als eine Episode von vorübergehender Dauer ansieht. Nichts aber wäre verbotlich als anzunehmen, daß es in Zukunft nur bei einem gelegentlichen örtlichen Aufklärer solcher unumstößlicher Unruhen verbleiben würde. Er würde es nicht wagen, ohne auf die staatsfeindlichen Elemente einzugehen, diese Versuche werden unternommen werden, so droht der Ordnung, dem unentbehrlichen Untergrund von Kultur und Produktion der Bevölkerung von der man voraussehen muß, daß sie zu einem Dauerzustand ausweicht.“

Es ist ein gefährliches Spiel, wenn Frankreich etwa glauben sollte, im gegebenen Augenblick mit Leichtigkeit die norddeutschen Provinzen wiederherstellen zu können. Das Industriegebiet ist zu groß, um wiederhergestellt zu werden, ohne auf Funke von einer Stadt auf die andere überspringt und ein Flammenmeer entfacht, dessen keine bewaffnete Macht mehr Herr werden wird, und das nicht mehr am Rhein und der Ruhr verhalten werden kann. Die deutsche Industrie wird weiter in weiten gelegenen Grenzen Deutschlands halmte. Diese Befürchtung liegt im Augenblick die ganze Welt und, wenn das französische Oberkommando duldet, daß ungestört der Aufruhr um sich greift, so kommt es nur allzulebhaft zu einer unheimlichen Schwärzung der deutschen Autorität im Ruhrgebiet und dazu, daß die deutschen Behörden die gesamte europäische Zivilisation bedrohende Ausbreitung einer Fabelschicksal im Ruhrgebiet herbeiführen wird. Das Spiel, das hier gespielt wird, hat seine Gefahren für Frankreich selbst. Die deutsche Industrie ist nicht nur die Sammlung von Gewehren, Geschützen, Tanks und anderen kriegswichtigen Instrumenten, sondern diese Instrumente werden besetzt von Menschen, die Augen und Ohren für die Entwicklung der Unruhen im Ruhrgebiet haben. Das Spiel, das hier gespielt wird, hat seine Gefahren für Frankreich selbst. Die deutsche Industrie ist nicht nur die Sammlung von Gewehren, Geschützen, Tanks und anderen kriegswichtigen Instrumenten, sondern diese Instrumente werden besetzt von Menschen, die Augen und Ohren für die Entwicklung der Unruhen im Ruhrgebiet haben.

Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!

„Jetzt ist Ruhe die erste Bürgerpflicht, ich bitte darum.“ Schulenburg, 1806. „... denn ruhige Fassung ist demal unser Los, unsere Aussehen müssen sich nicht über dasjenige entfernen, was in unseren Mauern vorliegt, dieses ist unser einziges höheres Interesse, mit welchem wir uns beschäftigen müssen.“ Fürst Hatfeldt, 1806. „Gleichzeitig rufen wir den Arbeitern im Ruhrgebiet noch einmal zu: Niemals laßt ihr euch in einer größeren Gefahr befinden, als jetzt. Geht nicht hinaus über den Rahmen des friedlichen Streiks. Sonst werdet ihr niedergeschlagen von der deutschen Reichswehr wie von den französischen Truppen. Größte Wachsamkeit gegen die Faschisten! Weicht dem Kampf mit ihnen aus, denn man will euch eine Falle locken. Seid solidarisches im Streik!“ „Rote Fahne“, 1923. „Eigentlich — ja, eigentlich wäre es nun nicht mehr nötig, einen Artikel zu schreiben. Die obigen Zitate und ihre Zusammenstellung sollten jedem Proletariat auch ohne weiteren Kommentar verständlich sein, und die Herstellung der Gedankenverbindung zwischen ihnen brauche nicht Arbeit des Artikel-schreibers sein. Die beiden ersten entstanmen Aufrufen, die in der Zeit der „leifsten Schmach“, von den preußischen Behörden den lieben Beilrühern vorgesezt wurden, das dritte, im Saal in der Sache gar nicht wesentlich geändertes, dem Sonntagaufruf der „Rote Fahne“ vom 27. und 28. 1922. Es ist in nationalen Kreisen jetzt Sitte, die Zeit von 1806 der heutigen Situation gleichzusetzen und, national, wie sie einmal eingeleitet ist, scheint die „Rote Fahne“ ihre Rolle in dem Mangel-scharakter 1806—1922 wieder zu spielen. Die Ereignisse, die bisher in dem Zirkusraum ihre Rolle getreulich durchgeführt, hat als Chorführer die proletarischen Statuen ordentlich an der Stirne gehalten — man verlangt sie auch den wohlverdienten Lohn für die geleistete Arbeit.“

Und sie läßt sich stark genug, der Regierung zu drohen — nicht etwa damit, daß die Geduld der Proleten endlich zu Ende gehen könnte — aber da sie als Mitwirkende in der Tragikomödie in alle Finessen des Spiels eingeweiht ist, droht sie jetzt von diesem Kommissar zu machen. Sie erläßt folgende Aufforderung an die Regierung: „Wir erklären die Regierung für dieses Treiben haftbar. Sie hat genug Spielzeit, um in der Lage zu sein, zu wissen, daß alle Nachschichten der „Wohlfühl-Büro“ gegen die kommunistische Partei kopiert werden, und auch die Arbeiter sind. Wenn die Mordtreppe gegen die kommunistische Partei fortgesetzt wird, so bedeutet das, daß auf die Hetze der Massenmord im Ruhrgebiet folgen soll. Demgegenüber wird die kommunistische Partei nicht schwächen und nicht warten, bis die Maschinengewehre zu knattern beginnen. Die Regierung weiß, daß die kommunistische Partei Deutschlands aus Rücksicht auf die Gefahr seitens des französischen Imperialismus über vieles geschwiegen hat, was diese Regierung (als verantwortlich für diese Organe) unmöglich machen würde für jede internationale Verhandlung. Solange die sozialdemokratischen Arbeiter nicht zusammen mit uns für die Arbeiterregierung kämpfen, die kommunistische Partei hat kein Interesse daran, daß an die Stelle dieser kopierten Regierung eine andere bürgerliche tritt. Noch weniger hat es ein Interesse, Herr Poincaré zum Siege zu verhelfen. Aber eine Regierung, die bewußt einen Aufstand provoziert, oder eine Provokation durch verschiedene ihrer Organe zuzulassen, ist nicht weniger ein Verbrechen, als die Mordtreppe gegen die kommunistische Partei vorzunehmen oder ihr werden das Schweigen brechen.“

Die Klassen-solidarität der internationalen Bourgeoisie

„Seit dem Augenblick der angewiesenen Entfernung der Schutzpolizei aus den Städten des Industriegebietes ist dort eine wachsende Zunahme der öffentlichen Unsicherheit festzustellen. Zunächst war eine erschreckende Zahl von Einbruchsdelikten zu beobachten. Die staatsfeindlichen Elemente der Kommunisten und Syndikalistinnen nutzten die Lage zu ihrem Vorteil aus und konnten unbehindert die sogenannten Hundertschaften bilden. Als erstes Zeichen einer sehr viel weiter gehenden Gefahr sah man dann die Ereignisse in Mühlheim-Ruhr. Dort war es nämlich, daß unter den Augen der Besatzung auführlicher Elemente sich bewaffneten, das Rathaus belagerten und beschossen und in anderen Stadtteilen allgemeine Verbrechen an Eigentum, Leib und Leben friedlicher Bürger vollführten. Nur der tatkräftigen Zusammenfassung der ordnungsliebenden Bürgerwehr ist es gelungen, die weiteren Verbrechen zu verhindern. Die Ordnung wiederherzustellen. Die Entwicklung der Dinge am 23. und 24. Mai in Gelsenkirchen zeigt aber, daß der Kommunismus es nicht bei der in Mühlheim eingetretenen Wendung belassen will. In Gelsenkirchen haben sich die proletarischen Hundertschaften mit Gewalt der Stadt bemächtigt, die öffentlichen Gebäude besetzt, das Polizeirevier einnimmt und geplündert, alle Brand- und gesteckt. Die restlichen Reste der kommunalen Polizei sind außer Gefecht gesetzt und vertrieben. In Nachbarorten zeigen sich Unruhen, die eine Ausdehnung des in Gelsenkirchen bestehenden Zustandes auf den gesamten Industriebezirk befürchten lassen. Ebenso wie natürlich die weiteren Unruhen hat man am 24. Mai der Generaldeputierte die von mir beschriebene Entsendung der Schutzpolizei aus Duisburg und Gelsenkirchen nach dem bedrohten Gebiet verboten. Ich kann bei dieser Ablehnung nicht befehlen, die weiteren Unruhen das schärfste die mir obliegende Verantwortung zu verletzen. Ich halte es vielmehr für meine Pflicht, meine Auffassung der Lage offen zu äußern. Es erscheint mir, daß das französische Oberkommando auch den Gelsenkirchener Aufruhr nur als eine Episode von vorübergehender Dauer ansieht. Nichts aber wäre verbotlich als anzunehmen, daß es in Zukunft nur bei einem gelegentlichen örtlichen Aufklärer solcher unumstößlicher Unruhen verbleiben würde. Er würde es nicht wagen, ohne auf die staatsfeindlichen Elemente einzugehen, diese Versuche werden unternommen werden, so droht der Ordnung, dem unentbehrlichen Untergrund von Kultur und Produktion der Bevölkerung von der man voraussehen muß, daß sie zu einem Dauerzustand ausweicht.“

Es ist ein gefährliches Spiel, wenn Frankreich etwa glauben sollte, im gegebenen Augenblick mit Leichtigkeit die norddeutschen Provinzen wiederherstellen zu können. Das Industriegebiet ist zu groß, um wiederhergestellt zu werden, ohne auf Funke von einer Stadt auf die andere überspringt und ein Flammenmeer entfacht, dessen keine bewaffnete Macht mehr Herr werden wird, und das nicht mehr am Rhein und der Ruhr verhalten werden kann. Die deutsche Industrie wird weiter in weiten gelegenen Grenzen Deutschlands halmte. Diese Befürchtung liegt im Augenblick die ganze Welt und, wenn das französische Oberkommando duldet, daß ungestört der Aufruhr um sich greift, so kommt es nur allzulebhaft zu einer unheimlichen Schwärzung der deutschen Autorität im Ruhrgebiet und dazu, daß die deutschen Behörden die gesamte europäische Zivilisation bedrohende Ausbreitung einer Fabelschicksal im Ruhrgebiet herbeiführen wird. Das Spiel, das hier gespielt wird, hat seine Gefahren für Frankreich selbst. Die deutsche Industrie ist nicht nur die Sammlung von Gewehren, Geschützen, Tanks und anderen kriegswichtigen Instrumenten, sondern diese Instrumente werden besetzt von Menschen, die Augen und Ohren für die Entwicklung der Unruhen im Ruhrgebiet haben. Das Spiel, das hier gespielt wird, hat seine Gefahren für Frankreich selbst. Die deutsche Industrie ist nicht nur die Sammlung von Gewehren, Geschützen, Tanks und anderen kriegswichtigen Instrumenten, sondern diese Instrumente werden besetzt von Menschen, die Augen und Ohren für die Entwicklung der Unruhen im Ruhrgebiet haben.

Die Klassen-solidarität der internationalen Bourgeoisie

Jetzt ist Ruhe die erste Bürgerpflicht! Die Klassen-solidarität der internationalen Bourgeoisie

„Seit dem Augenblick der angewiesenen Entfernung der Schutzpolizei aus den Städten des Industriegebietes ist dort eine wachsende Zunahme der öffentlichen Unsicherheit festzustellen. Zunächst war eine erschreckende Zahl von Einbruchsdelikten zu beobachten. Die staatsfeindlichen Elemente der Kommunisten und Syndikalistinnen nutzten die Lage zu ihrem Vorteil aus und konnten unbehindert die sogenannten Hundertschaften bilden. Als erstes Zeichen einer sehr viel weiter gehenden Gefahr sah man dann die Ereignisse in Mühlheim-Ruhr. Dort war es nämlich, daß unter den Augen der Besatzung auführlicher Elemente sich bewaffneten, das Rathaus belagerten und beschossen und in anderen Stadtteilen allgemeine Verbrechen an Eigentum, Leib und Leben friedlicher Bürger vollführten. Nur der tatkräftigen Zusammenfassung der ordnungsliebenden Bürgerwehr ist es gelungen, die weiteren Verbrechen zu verhindern. Die Ordnung wiederherzustellen. Die Entwicklung der Dinge am 23. und 24. Mai in Gelsenkirchen zeigt aber, daß der Kommunismus es nicht bei der in Mühlheim eingetretenen Wendung belassen will. In Gelsenkirchen haben sich die proletarischen Hundertschaften mit Gewalt der Stadt bemächtigt, die öffentlichen Gebäude besetzt, das Polizeirevier einnimmt und geplündert, alle Brand- und gesteckt. Die restlichen Reste der kommunalen Polizei sind außer Gefecht gesetzt und vertrieben. In Nachbarorten zeigen sich Unruhen, die eine Ausdehnung des in Gelsenkirchen bestehenden Zustandes auf den gesamten Industriebezirk befürchten lassen. Ebenso wie natürlich die weiteren Unruhen hat man am 24. Mai der Generaldeputierte die von mir beschriebene Entsendung der Schutzpolizei aus Duisburg und Gelsenkirchen nach dem bedrohten Gebiet verboten. Ich kann bei dieser Ablehnung nicht befehlen, die weiteren Unruhen das schärfste die mir obliegende Verantwortung zu verletzen. Ich halte es vielmehr für meine Pflicht, meine Auffassung der Lage offen zu äußern. Es erscheint mir, daß das französische Oberkommando auch den Gelsenkirchener Aufruhr nur als eine Episode von vorübergehender Dauer ansieht. Nichts aber wäre verbotlich als anzunehmen, daß es in Zukunft nur bei einem gelegentlichen örtlichen Aufklärer solcher unumstößlicher Unruhen verbleiben würde. Er würde es nicht wagen, ohne auf die staatsfeindlichen Elemente einzugehen, diese Versuche werden unternommen werden, so droht der Ordnung, dem unentbehrlichen Untergrund von Kultur und Produktion der Bevölkerung von der man voraussehen muß, daß sie zu einem Dauerzustand ausweicht.“

Es ist ein gefährliches Spiel, wenn Frankreich etwa glauben sollte, im gegebenen Augenblick mit Leichtigkeit die norddeutschen Provinzen wiederherstellen zu können. Das Industriegebiet ist zu groß, um wiederhergestellt zu werden, ohne auf Funke von einer Stadt auf die andere überspringt und ein Flammenmeer entfacht, dessen keine bewaffnete Macht mehr Herr werden wird, und das nicht mehr am Rhein und der Ruhr verhalten werden kann. Die deutsche Industrie wird weiter in weiten gelegenen Grenzen Deutschlands halmte. Diese Befürchtung liegt im Augenblick die ganze Welt und, wenn das französische Oberkommando duldet, daß ungestört der Aufruhr um sich greift, so kommt es nur allzulebhaft zu einer unheimlichen Schwärzung der deutschen Autorität im Ruhrgebiet und dazu, daß die deutschen Behörden die gesamte europäische Zivilisation bedrohende Ausbreitung einer Fabelschicksal im Ruhrgebiet herbeiführen wird. Das Spiel, das hier gespielt wird, hat seine Gefahren für Frankreich selbst. Die deutsche Industrie ist nicht nur die Sammlung von Gewehren, Geschützen, Tanks und anderen kriegswichtigen Instrumenten, sondern diese Instrumente werden besetzt von Menschen, die Augen und Ohren für die Entwicklung der Unruhen im Ruhrgebiet haben. Das Spiel, das hier gespielt wird, hat seine Gefahren für Frankreich selbst. Die deutsche Industrie ist nicht nur die Sammlung von Gewehren, Geschützen, Tanks und anderen kriegswichtigen Instrumenten, sondern diese Instrumente werden besetzt von Menschen, die Augen und Ohren für die Entwicklung der Unruhen im Ruhrgebiet haben.

Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!

„Jetzt ist Ruhe die erste Bürgerpflicht, ich bitte darum.“ Schulenburg, 1806. „... denn ruhige Fassung ist demal unser Los, unsere Aussehen müssen sich nicht über dasjenige entfernen, was in unseren Mauern vorliegt, dieses ist unser einziges höheres Interesse, mit welchem wir uns beschäftigen müssen.“ Fürst Hatfeldt, 1806. „Gleichzeitig rufen wir den Arbeitern im Ruhrgebiet noch einmal zu: Niemals laßt ihr euch in einer größeren Gefahr befinden, als jetzt. Geht nicht hinaus über den Rahmen des friedlichen Streiks. Sonst werdet ihr niedergeschlagen von der deutschen Reichswehr wie von den französischen Truppen. Größte Wachsamkeit gegen die Faschisten! Weicht dem Kampf mit ihnen aus, denn man will euch eine Falle locken. Seid solidarisches im Streik!“ „Rote Fahne“, 1923. „Eigentlich — ja, eigentlich wäre es nun nicht mehr nötig, einen Artikel zu schreiben. Die obigen Zitate und ihre Zusammenstellung sollten jedem Proletariat auch ohne weiteren Kommentar verständlich sein, und die Herstellung der Gedankenverbindung zwischen ihnen brauche nicht Arbeit des Artikel-schreibers sein. Die beiden ersten entstanmen Aufrufen, die in der Zeit der „leifsten Schmach“, von den preußischen Behörden den lieben Beilrühern vorgesezt wurden, das dritte, im Saal in der Sache gar nicht wesentlich geändertes, dem Sonntagaufruf der „Rote Fahne“ vom 27. und 28. 1922. Es ist in nationalen Kreisen jetzt Sitte, die Zeit von 1806 der heutigen Situation gleichzusetzen und, national, wie sie einmal eingeleitet ist, scheint die „Rote Fahne“ ihre Rolle in dem Mangel-scharakter 1806—1922 wieder zu spielen. Die Ereignisse, die bisher in dem Zirkusraum ihre Rolle getreulich durchgeführt, hat als Chorführer die proletarischen Statuen ordentlich an der Stirne gehalten — man verlangt sie auch den wohlverdienten Lohn für die geleistete Arbeit.“

Und sie läßt sich stark genug, der Regierung zu drohen — nicht etwa damit, daß die Geduld der Proleten endlich zu Ende gehen könnte — aber da sie als Mitwirkende in der Tragikomödie in alle Finessen des Spiels eingeweiht ist, droht sie jetzt von diesem Kommissar zu machen. Sie erläßt folgende Aufforderung an die Regierung: „Wir erklären die Regierung für dieses Treiben haftbar. Sie hat genug Spielzeit, um in der Lage zu sein, zu wissen, daß alle Nachschichten der „Wohlfühl-Büro“ gegen die kommunistische Partei kopiert werden, und auch die Arbeiter sind. Wenn die Mordtreppe gegen die kommunistische Partei fortgesetzt wird, so bedeutet das, daß auf die Hetze der Massenmord im Ruhrgebiet folgen soll. Demgegenüber wird die kommunistische Partei nicht schwächen und nicht warten, bis die Maschinengewehre zu knattern beginnen. Die Regierung weiß, daß die kommunistische Partei Deutschlands aus Rücksicht auf die Gefahr seitens des französischen Imperialismus über vieles geschwiegen hat, was diese Regierung (als verantwortlich für diese Organe) unmöglich machen würde für jede internationale Verhandlung. Solange die sozialdemokratischen Arbeiter nicht zusammen mit uns für die Arbeiterregierung kämpfen, die kommunistische Partei hat kein Interesse daran, daß an die Stelle dieser kopierten Regierung eine andere bürgerliche tritt. Noch weniger hat es ein Interesse, Herr Poincaré zum Siege zu verhelfen. Aber eine Regierung, die bewußt einen Aufstand provoziert, oder eine Provokation durch verschiedene ihrer Organe zuzulassen, ist nicht weniger ein Verbrechen, als die Mordtreppe gegen die kommunistische Partei vorzunehmen oder ihr werden das Schweigen brechen.“

Die Klassen-solidarität der internationalen Bourgeoisie

„Seit dem Augenblick der angewiesenen Entfernung der Schutzpolizei aus den Städten des Industriegebietes ist dort eine wachsende Zunahme der öffentlichen Unsicherheit festzustellen. Zunächst war eine erschreckende Zahl von Einbruchsdelikten zu beobachten. Die staatsfeindlichen Elemente der Kommunisten und Syndikalistinnen nutzten die Lage zu ihrem Vorteil aus und konnten unbehindert die sogenannten Hundertschaften bilden. Als erstes Zeichen einer sehr viel weiter gehenden Gefahr sah man dann die Ereignisse in Mühlheim-Ruhr. Dort war es nämlich, daß unter den Augen der Besatzung auführlicher Elemente sich bewaffneten, das Rathaus belagerten und beschossen und in anderen Stadtteilen allgemeine Verbrechen an Eigentum, Leib und Leben friedlicher Bürger vollführten. Nur der tatkräftigen Zusammenfassung der ordnungsliebenden Bürgerwehr ist es gelungen, die weiteren Verbrechen zu verhindern. Die Ordnung wiederherzustellen. Die Entwicklung der Dinge am 23. und 24. Mai in Gelsenkirchen zeigt aber, daß der Kommunismus es nicht bei der in Mühlheim eingetretenen Wendung belassen will. In Gelsenkirchen haben sich die proletarischen Hundertschaften mit Gewalt der Stadt bemächtigt, die öffentlichen Gebäude besetzt, das Polizeirevier einnimmt und geplündert, alle Brand- und gesteckt. Die restlichen Reste der kommunalen Polizei sind außer Gefecht gesetzt und vertrieben. In Nachbarorten zeigen sich Unruhen, die eine Ausdehnung des in Gelsenkirchen bestehenden Zustandes auf den gesamten Industriebezirk befürchten lassen. Ebenso wie natürlich die weiteren Unruhen hat man am

